17.3. | Innehalten

Die Ereignisse überschlagen sich im Moment. Abends ist die Situation sehr viel anders, als sie noch am Morgen war. Die Regierungen und Verantwortlichen in den Staaten, Ländern, Kreisen und Kommunen eilen von einer Krisensitzung zur nächsten Pressekonferenz. Beim Hören der Nachrichten wird gefühlt jedes Mal eine neue Maßnahme verkündet.

Die Bedrohung durch das Corona-Virus ist allgegenwärtig und hat auch meinen Alltag erreicht, ja hat ihn sogar fest im Griff. Gottesdienste finden nicht statt, Museen sind geschlossen, Bars dürfen nicht öffnen, in Supermärkten sind Regale leer gekauft, im Büro sollte jeden Tag nur ein Mitarbeiter sein. Die Liste könnte ich unendlich fortsetzen.

Und dabei wissen wir gar nicht, was genau auf uns zukommt. Meine Hoffnung ist, dass alle diese Maßnahmen greifen, dass wir auf diese Weise die Ausbreitung des Virus‘ eindämmen. Ich vertraue auf die Vernunft der Menschen, dass sie sich an die Vorgaben halten, nicht zu unnötigen und irrationalen Handlungen übergehen. Ich hoffe auf eine Solidarität meiner Nachbarn mit denen, die nicht einkaufen gehen können, mit den Menschen im Gesundheitssystem. So kann jeder seinen Teil zum Gelingen beitragen.

In den sozialen Medien gibt es viele Ideen zur 30-Sekunden-Regelung beim Händewaschen, eine davon ist, ein Vaterunser zu beten. Gute Idee! Habe ich seitdem ich das gelesen habe, immer gemacht. Und dabei denke ich an die, die von der Krise besonders betroffen sind: Pflegepersonal, Ärzte, Risikogruppen, Panikkäufer, Wirte, Künstler, ...

Dieses Gebet beruhigt mich, lässt mich innehalten, nimmt mir Angst, verbindet meinen Glauben mit meinem (eingeschränkten) Alltag.

Bleiben Sie gesund!

Tobias Kanngießer